

Henrik Sande • Albert Pall

a waiting

singspiel mit musik





Henrik Sande • Albert Pall

a waiting

singspiel mit musik

Uraufführung: Do, 10. August 2023, 19:30 Uhr
weitere Vorstellungen: Fr, 11. und Sa, 12. August 2023,
jeweils 19:30 Uhr
Ort: Volkshaus Graz, Maria Cäsar Saal
Lagergasse 98, 8020 Graz

Karten: Euro 25,00 / 20,00
Reservierungen: office@a-waiting.mur.at
Webseite: www.a-waiting.mur.at

EIN: Annette Schönmüller (Mezzosopran)
EINER: Adrián Berthely (Tenor)

Schallfeld Ensemble mit Elisa Azzarà (Flöte), Szilard Benes (Klarinette), Diego García Pliego (Saxophon), Manuel Alcaraz Clemente (Percussion), Mirko Jevtović (Akkordeon), Lorenzo Derinni (Violine), Myriam García Fidalgo (Violoncello), Juan Pablo Trad Hasbun (Kontrabass)

Komposition und musikalische Leitung: Henrik Sande
Text und Produktion: Albert Pall
Technik: Lorenz Meiler

a waiting

Warten also. Warten ist sinnlos, da sind sich die meisten Menschen einig. Wenn wir, nur zum Beispiel, auf Leute warten, die DasZuSpätKommen quasi im Blut haben, ärgern wir uns darüber, dass die dann praktisch mit unserer Lebenszeit spazieren gehen. Oder: wir haben auf halb elf einen Termin im Gesundheitswesen und hängen dann im Wartezimmer in der Schleife der zu Versorgenden fest. Wie beim Kundendienst des dringend benötigten Fachunternehmens. Oder an der Haltestelle, an der Ampel, am Bahnhof, am Flughafen. Alles behindert unser drängendes Fortkommen.

Warten ist also verlorene Zeit. Oder eben der in Zeiteinheiten definierte Ausdruck des Desorganisationsgrades unserer Gesellschaft. Weil: was hätten wir in der mit Warten vergeudeten Zeit nicht alles machen, gar erledigen können. Sinnvolles halt. Warten aber ist sinnlos.

Wenn das Warten aber das zu Erledigende wird? Vor allem, wenn wir nicht wissen, wie lange es noch dauert? Zum Beispiel, wenn wir schon gestorben sind, aber noch nicht tot? Warten wir dann in der beruhigenden Gewissheit, dass eh alles vorbei ist, gespannt auf das, was noch kommt? Kommt da noch was? Und: wenn wir schon warten müssen, haben wir dann Zeit?

„a waiting - singspiel mit musik“ verhandelt in diesem Zwischenraum drängende Themen des Persönlichen und unserer Zeit in einem furiosen Streitgesang zwischen weltuntergängerischer Larmoyanz und einer unbeugsamen Hoffnung auf eine wunderbare Zukunft.

TEAM

EIN: *Annette Schön Müller* (Mezzosopran)



Annette Schön Müller, Bild: Lena Kern

Annette Schön Müller ist als international gefragte Vokalsolistin gleichermaßen im Feld klassischer Oper, in zeitgenössischen/experimentellen Musiktheaterformaten, wie auch in Produktionen an der Schnittstelle von Musiktheater/Schauspiel/Tanz tätig.

In der kommenden Saison 23/24 steht die Künstlerin u.a. am Staatstheater Kassel als OPHELIA in Wolfgang Rihms „Die Hamletmaschine“ (Text: Heiner Müller) auf der Bühne.

2022 war die Mezzosopranistin als „Sarah“ in Ann Cleares *The little lives* bei der Münchener Biennale zu erleben, sowie an der Komischen Oper Berlin und dem Opernhaus Wuppertal in Luigi Nonos *Intolleranza* als „Una donna“. An der Oper Frankfurt sang sie im Juli 2022 in Dallapiccolas *Ulisse* die Doppelpartie der „Kirke/Melanto“. Am Opernhaus Zürich war die Künstlerin 2019, 2018 und 2017 u.a. in der vom Fachmagazin *Opernwelt* zur »Uraufführung des Jahres 2018« ausgezeichneten Oper *Lunea* von Heinz Holliger zu Gast und verkörperte dort 2019 auch die weibliche Hauptpartie der „Sulamit“ in der Uraufführung von Michael Pelzels *Last Call*.

Weitere wichtige künstlerische Stationen der letzten Jahre waren die für sie komponierte Titelpartie der „Lilith“ in der Uraufführung von Peter Eötvös' Oper *Paradise reloaded* (*Lilith*) beim Festival Wien Modern (CD bei BMC Records), die Monooper *Das Medium* von Peter Maxwell Davies am Theater an der Wien, sowie Geesche Gottfried in Adriana Hölszkys *Bremer Freiheit* am Berliner Konzerthaus.

2022/23 erschienen Aufnahmen bei ECM (Heinz Holliger LUNEA, Opernhaus Zürich), NAXOS (Hindemith „Sancta Susanna“, RSO Wien/Marin Alsop, sowie zuletzt im Februar 23 bei IBS Classical „The Raven“ (Fabian Panisello: A5 – IBS Classical)

mehr Info: www.schoenmueller.at

EINER: *Adrián Berthely* (Tenor)



Adrián Berthely

Der Tenor Adrián Berthely stammt aus Mexiko und hat sowohl in Mexico-Stadt als auch in Wien studiert. Sein Repertoire ist breit gefächert und reicht vom Barock bis zur modernen Musik, einschließlich Lied und Oratorium.

Aufgetreten ist er bislang an Theatern seiner mexikanischen Heimat, in Deutschland und in Österreich.

Seit 2018 ist er im Chor der Oper Graz verpflichtet. Hier hat er bereits den *Steward* in Mieczyslaw Weinbergs „Die Passagierin“ verkörpert, und in der Saison 2021/22 war er in Nico Dostals Operette „Clivia“ als *Valdivio* besetzt.

mehr Info: https://www.facebook.com/TenorBerthely/?locale=de_DE

Schallfeld Ensemble



Elisa Azzarà

Elisa Azzarà (Flute)

Elisa Azzarà wurde 1986 in Pisa, Italien, geboren. Flötenstudium bei Lucia Neri, Stefano Agostini, Wendela van Swol und Eszter Alföldy-Boruss. Von 2010 bis 2013 studierte sie im Masterstudium Performance Practice in Contemporary

Music an der Kunstuniversität Graz unter der Anleitung von Klangforum Wien (Flötenstudium bei Eva Furrer und Vera Fischer), das sie 2013 mit Auszeichnung abschloss; neben ihrer künstlerischen Ausbildung absolvierte sie ein musikpädagogisches Studium in Italien.

Während ihrer Ausbildung nahm sie an Meisterkursen international bekannter Flötist/innen und Improvisationsmusiker/innen teil, wie z. B. Mario Caroli (Academie des Ensembles Linea), Erwin Klambauer, Michele Marasco, Manon Liu Winter und Frank Gratkowsky (IMPULS Academy für zeitgenössische Musik Graz).

Elisa Azzarà trat mit verschiedenen Ensembles bei Festivals wie Biennale Venedig, Festival dei Due Mondi, Accademia Filarmonica Romana, Impuls auf. Beim Wettbewerb "Giovani Musicisti – Città di Treviso" wurde sie mit dem ersten Preis in der Kategorie "zeitgenössische Musik" ausgezeichnet.

Ihr besonderes künstlerisches Interesse gilt der Improvisation sowie der Arbeit im Kontext von Theater und Musik (Produktionen u.a. mit dem jungen Ensemble Teatro Saraband). Sie ist Gründungsmitglied des Ensembles und Vereins Schallfeld, Graz.



Szilárd Benes

Szilárd Benes (Clarinet)

Szilárd Benes wurde 1990 in Keszthely (HU) geboren. Er studierte Klarinette und Bassklarinette bei Prof. Stefan Schilling und historische Klarinette bei Dr. Ernst Schlader. Meisterkurse absolvierte er bei Ernesto

Molinari, Sabine Meyer, Wenzel Fuchs und Béla Kovács. 2011 erhielt er den 2. Preis beim internationalen Wettbewerb „Zeitgenössische Ungarische Musik“ in Ungarn sowie das Stipendium des Forum Hungaricum.

Seine Aufführung des Klarinettenquartetts von Krzysztof Penderecki in Graz im Jahr 2012 wurde auf Ö1 gesendet. 2013 debütierte er als Solist mit seinem „Colors of Music“-Projekt. 2015 präsentierte er sein „Fmodulations“-Projekt in Budapest und sein „Klarinetronix“-Projekt – ein zweistündiges Soloprogramm mit Bassklarinette, Elektronik und Video – in Graz. 2015 spielte er beim ICAD-Festival sowie beim IMPULS-Festival in Graz. Im selben Jahr gewann er mit seinem Crossover-Projekt „Trio_Sinus“ den 1. Preis beim Kompositionswettbewerb der Karl-Franzens-Universität Graz.

Szilárd Benes arbeitete u. a. mit folgenden Komponisten: Beat Furrer, Pierluigi Billone, Franck Bedrossian, Marko Ciciliani und Johannes Maria Staud.

Seit 2015 ist er Mitglied des Ensembles „Schallfeld“. 2013 gründete er die „Grazer Klezmer Band“.



Diego García Pliego

Diego García Pliego (Saxophone)

Diego García Pliego ist ein aus Spanien stammender Saxophonist, der seit 2013 in Graz (Österreich) lebt. Er absolvierte seinen Bachelor-Abschluss in Saxophon unter der Leitung von Mariano García

und Federico Coca am Conservatorio Superior de Música de Aragón (Zaragoza-Spanien).

Danach zog er nach Graz, wo er bei Prof. Gerald Preinfalk und dem Klangforum Wien ein Masterstudium in zeitgenössischer Musik (PPCM) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz absolvierte. Darüber hinaus studierte er das Bachelorstudium Instrumental- und Gesangspädagogik (IGP) ebenfalls an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Er nahm an verschiedenen Akademien und Festivals wie den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt, den Salzburger Festspielen, der NJO Sommerakademie, der Klangspuren International Ensemble Modern Academy, dem Festival Mixtur, dem AIMS Festival Graz oder der Impuls International Academy teil.

Er spielte und arbeitete mit dem Ensemble Schallfeld, Klangforum Wien, dem Ensemble KNM (Deutschland), dem Grazer Philharmonischen Orchester, dem BlauerReiter Ensemble (Deutschland), Szene Instrumental und anderen Formationen. Er spielte in renommierten Sälen wie dem Teatro Colón (Buenos Aires, Argentinien), dem Wiener Konzerthaus (Wien, Österreich), dem Stephaniensaal (Graz, Österreich), der Kollegienkirche (Salzburg, Österreich), der Opera Dijon (Frankreich) und anderen europäischen Orten.

Seine Auftritte wurden von Radio Clásica de RNE (Spanien), BBC (Großbritannien), NPO Radio 4 (Niederlande), RTV SLO (Slowenien) und ORF (Österreich)

übertragen. Als Saxophonlehrer ist er Senior Lecturer für Nachwuchsförderung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und arbeitet als Saxophon- und Klarinettenlehrer in den Musikschulen des Landes Kärnten.



Manuel Alcaraz Clemente

Manuel Alcaraz Clemente (Percussion)

Manuel Alcaraz Clemente ist ein spanischstämmiger Schlagwerker, der sich auf die Interpretation Neuer Musik spezialisiert hat.

Aktiv ist er hauptsächlich als Solist, Kammermusiker,

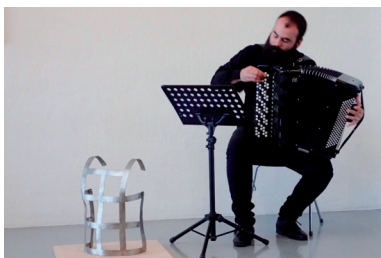
Ensembleschlagwerker und gefragter Pädagoge. Seine solistischen Tätigkeiten reichen vom Spielen klassischen Neue Musik-Repertoires bis hin zu regelmäßiger Zusammenarbeit mit jungen Komponistinnen und Komponisten, die sich in der internationalen Neuen-Musik-Szene für das Schaffen neuer Werke und innovativer Interpretationen einen Namen gemacht haben.

Seit 2016 ist Manuel Alcaraz Clemente Mitglied des Ensembles Schallfeld in Graz (AT) sowie des Duos Noviga Projekto (PT/AT). Außerdem arbeitet er freischaffend regelmäßig mit Neue-Musik-Ensembles und Orchestern wie dem Klangforum Wien, den Lucerne Festival Alumni, dem Recreation Großes Orchester Graz und dem Mdi Ensemble u.a.

Er folgte Einladungen zum Lucerne Festival, Wien Modern, den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt, dem Festival Klangspuren Schwaz (Tirol), Afekt Festival (Estland), dem Impuls Festival, dem steirischen herbst (Graz) und dem Huddersfield Contemporary Music Festival. Manuel Alcaraz Clemente gibt Meisterkurse und Workshops an verschiedenen Universitäten und Musikschulen in Österreich, Portugal, Spanien und Slowenien.

Er absolvierte das Bachelorstudium an der Musikhochschule ESMuC in Barcelona, ein künstlerisches Masterstudium an der Musikhochschule ESMAE in Porto und ist Absolvent des Masterstudiengangs Performance Practice in Contemporary Music der Kunstuniversität Graz unter der Leitung des Klangforum Wien.

In dieser Saison steht unter anderem die Premiere von Pierluigi Billones neuem Werk für Solo Schlagwerk und Ensemble an, welches eigens für Manuel Alcaraz Clemente und das Ensemble Schallfeld geschrieben wurde und von der Ernst von Siemens Musikstiftung finanziert wird. Außerdem wird Manuel Alcaraz Clemente sein neues Soloprojekt "An Elemental Thing" uraufführen. Seit 2019 ist Manuel Marimba One™ Educational Artist.



Mirko Jevtović

Mirko Jevtović (Accordion)

Für außergewöhnliche Studienerfolge wurde er von der Musikakademie in Ljubljana und der Universität von Ljubljana mit dem doppelten Prešeren-Preis ausgezeichnet, der die prestigeträchtigste studentische Anerkennung in

Slowenien darstellt. Jevtovic schloss sein Masterstudium mit der höchsten Note und Auszeichnung ab – Diplom »Summa cum laude« von der Musikakademie in Ljubljana.

Als Solist oder eingeladenes Mitglied trat Mirko mit dem RSO Wien, dem Ensemble Klangforum Wien, dem Schallfeld-Ensemble, dem RTV Slovenia Symphony Orchestra, der Camerata Labacensis und den Young Ljubljana Soloists auf, die von den Dirigenten Nacho de Paz, Beat Furrer, Bas Wiegers, Cornelius Meister, En Shao, Darko Butorac und anderen geleitet wurden. Er trat bei Festivals wie dem

Ljubljana Festival (Slowenien), dem Philharmonischen Musikfestival Bratislava (Slowakei), den Welttagen der Musik ISCM 2015 (Slowenien), Tzllil Meudcan (Israel) und Musikprotokoll (Österreich) auf. Jevtovic hat mehrere Aufnahmen für die Archive von RTV Slovenia gemacht.

Im Jahr 2015 beteiligte er sich an der Aufnahme der CD »Poetics of the Gaze« des spanischen Komponisten Alberto Posadas mit dem Ensemble Klangforum Wien, die für das Label NEOS Music veröffentlicht wurde. Er besuchte Meisterkurse renommierter Akkordeonisten und Seminare wie die Impuls Akademie (Österreich) und die Internationale Sommerakademie für Neue Musik in Darmstadt (Deutschland). Als Stipendiat des »The Best of South-East« Programms absolvierte er den Masterstudiengang Aufführungspraxis in zeitgenössischer Musik an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz (Österreich) unter der Mentorschaft des Ensembles Klangforum Wien. Seit 2020 ist Mirko festes Mitglied des Ensembles Schallfeld in Graz.



Juan Pablo Trad Hasbun

Juan Pablo Trad Hasbun (Kontrabass)

Juan Pablo Trad Hasbun, geb. 1978 in Mexico City, Kontrabassstudium bei Marji Danilow am Mannes College of Music in New York und bei Petru Iuga an der KUG. Er tritt regelmäßig in diversen Formationen wie Ensemble Interface, Schallfeld Ensemble und Ensemble neue Raum

auf. Seit 2014 ist er als Kontrabassist Mitglied des Blackpage Orchestras in Wien. Als Solist hat er zahlreiche Werke junger KomponistInnen uraufgeführt und nahm als Improvisator an diversen Musik- und Kunstfestivals teil.



Lorenzo Derinni

Lorenzo Derinni (Violin)

Geboren 1986 in Mailand.
Geigenstudium in Mailand
mit Cinzia Barbagelata,
2009 Abschluss "cum laude".
2014 Abschlussprüfung
Masterstudium klassische
Violine am Konservatorium
Wien. 2015 Abschlussprüfung

„Performance Practice in Contemporary Music“ an der KUG
Graz beim Klangforum Wien.

Er absolvierte Meisterkurse im In- und Ausland, u.A. mit
Enzo Porta, Pavel Vernikov, Igor Volochine, und studierte
bei Oleksandr Semchuck in der Accademia di Imola.
Internationale Festivalauftritte mit Kammerorchestern
führten ihn nach Schweden (Stockholm, Göteborg – Aurora
Chamber Music Festival), Frankreich (Paris, Corsica), Italien
und Spanien (mit „Camerata Vienna“).

Auszeichnungen: 2009 erster Preis beim Wettbewerb "Puer
Orchestra" in Tirano, 2011 erster Preis "Crescendo in Musica"
in Florenz, 2013 erster Preis in der Kategorie zeitgenössische
Musik bei der „Competition Citta di Treviso“.

Lorenzo Derinnis Tätigkeit im Bereich zeitgenössische Musik
umfaßt Auftritte bei Festivals für zeitgenössische Musik,
so etwa beim RAI-Radio3 Festival "Milano Musica", Festival
"Traiettorie" in Parma, Festival "Dialogue" in Salzburg,
SIGNALE und Impuls (Graz) sowie in Paris am Istituto
Culturale Italiano, mit Klangforum Wien, Schallfeld Ensemble,
Divertimento Ensemble, Ensemble Zeitfluss u.a.



Myriam García Fidalgo

Myriam García Fidalgo (Violoncello)

Myriam García Fidalgo ist eine auf die Interpretation zeitgenössischer Musik spezialisierte Cellistin. Sie ist Mitglied der Ensembles Schallfeld und Nou Ensemble und gastiert u.a. mit dem

Klangforum Wien und Ensemble Phace. Nach Abschluß eines Bachelors am Conservatorio Superior de Salamanca und eines postgraduate-Studienganges an der Musikhochschule Barcelona ESMUC, zieht sie 2007 nach Österreich, wo sie an der Anton Bruckner Universität Linz einen Master im Konzertfach Violoncello bei Prof. A. Pözlberger mit Auszeichnung absolviert.

Parallel dazu belegt Myriam Garcia beim Klangforum Wien den Masterstudiengang "Performance Practice in Contemporary Music" an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, den sie ebenfalls mit Auszeichnung abschließt. Von der Kunstuniversität Graz erhält sie zusätzlich ein Sonderstipendium aufgrund besonderer Leistungen.

Weitere wichtige Impulse im Bereich der zeitgenössischen Musik waren Meisterkurse mit dem Ensemble Modern und dem Ensemble Recherche sowie bei Lucas Fels, Anssi Karttunen und Roham de Saram. Myriam Garcia konzertierte u.a. bei den Wiener Festwochen, dem Wien Modern, dem Huddersfield Contemporary Music Festival, dem Musikprotokoll Graz, den Klangspuren Schwaz, dem Shangai Spring Festival, der Biennale Zagreb, Open Music Graz, Fast Forward Wien und dem Festival Escena Contemporánea Madrid.

Als Solistin war sie bei den Stücken "Berge. Träume" von K. Lang, "Harold in Italien" von C. Eftimiou und "Eros", de L. de Pablo zu erleben. 2017 erhielt sie das Startstipendium für Musik des BMUKK.

mehr Info: www.myriamgarciafidalgo.com



Henrik Sande

Henrik Sande (Komposition und musikalische Leitung)

geboren 1968 in Oslo
(Norwegen), lebt und arbeitet
in Graz

ab 1975: Violineunterricht an
der Musikschule Trondheim,
Chorknabe im Trondheimer
Dom

1987: Matura mit

Abschlussarbeit über Arnold Schönberg und die Zweite
Wiener Schule.

1988: Violastudium am Trondheimer Musikkonservatorium

1991: Therapeutische Tätigkeit in Liebenfels (Kärnten)

1992: Beginn des Musikstudiums in Hamburg

1993-1999: Kompositionsstudium an der Kunstuniversität

Graz bei O.H. Prof. Beat Furrer und O.H.Prof. Gerd

Kühr, Klavier bei O.H.Prof. Adolf Hennig, Abschluss mit

Auszeichnung, Sponson zum Magister artium

1999: Musikförderungspreis der Stadt Graz

2008: Uraufführung des 1-stündigen 4 Hand-Klavierwerkes
„Tanzmusik“ mit Heimo Puschnigg

2012: Uraufführung des Oriatoriums „Eliam“ in der Grazer
Synagoge

2014: Aufführung der „Grazer Messe“

2015: Aufführung der „Nordlichtkantate“

2016: Aufführung der Oper „Remember Rembrandt“

Vertreten bei zahlreichen Festivals, u.a. „Hamburger
Begegnung“, „Wien Modern“, „Nordland Musikfestwoche“,
„steirische herbst“, „Zagreber Biennale“ und „V:NM“ (London,
Köln, Pula, Wroclaw, Trondheim, Copenhagen).

Rundfunksendungen in Österreich, Deutschland und
Norwegen. Bandleader bei „Crossroad“ und „The swinging
rats“ mit Helmuth Kastner. Enge Mitarbeit in Theatergruppen

wie etwa „Kernölamazonen“, „Theater Asou“ und „Theater Feuerblau“.

Tätigkeit in der „Musicalakademie Graz“ sowie der „Waldorfschule Karl Schubert“

Produktionen:

Orchesterwerke, Kammermusik und Vokalwerke

Kindermusical: „Wie der Kürbis und die Sonnenblume Freundschaft schliessen“ mit der Librettistin Michaela Riedl

Kinderoper: „Eisbär und Pinguin“ mit der Librettistin Andrea Stift; Oper: „Remember Rembrandt“ mit dem Librettisten

Ruud van Werdeburg



Albert Pall, Bild: Isabella Holzmann

Albert Pall (Text und Produktion)

geboren 1959, lebt und arbeitet in Graz
mehr Info: www.lekes.at

Arbeiten (Auswahl)

2020: „Kunstradio im Kunstradio“ - eine akustische Bildbeschreibung; Josef Klammer: e-drums, controller, toys; Seppo Gründler: extended guitar, electronics, gadgets; Albert Pall: Text; Ninja Reichert: Stimme

2018: „Beschissene Verhältnisse II“, Teile 1 bis 4, im Rahmen von „SdV - Die Schwerkraft der Verhältnisse“, RHIZOM

2016 - 2017: „KIKERIKI - ein capriccio“, von J. Klammer, S. Ziagos & A. Pall

2015: „Mitterling - eine Hörspielmaschine für einen imaginären Bahnhof“, J. Klammer, J. Baur, A. Pall

2014: „bauernschach“, Kurzgeschichte für die Anthologie „Schnee im August“, Verlag poetenladen, Leibzig

2015; „Künstler/in werden leicht gemacht - Ein schreckliches Dramolett?“, A. Baich, A. Pall, im Rahmen von „SVA - Social Venture Analysis“, RHIZOM

2010: „... der radio-oper“, H. Puschnigg, J. Klammer, A. Pall,

Ö1 | Kunstradio

2008: „Membran“, J. Klammer, S. Gründler, A. Pall und C. Körbler, live auf Ö1 | Kunstradio

2006: „schwiegermüll“, Text und Lesung für ORF-Radio Steiermark;

„beschissene verhältnisse“, Malaktion/Lesung bei „lebend.geschichte.rhizom- open II“; Konzert & Lesung in Osijek (HR), Tuzla und Sarajevo (BIH), J. Klammer / A. Pall

2005 – 2010: 22 Texte zur Reihe sonnTAG auf <http://gat.st/sonntag>

2005: „Keks und Karpfen“, ein Weihnachtshörspiel, Musik: J. Klammer, Ö1 | Kunstradio; „die landeshauptmann“, Lesung Forum Stadtpark Graz; „radio comics II“, Musik: J. Klammer, Ö1 | Kunstradio; „Ausgezeichnet! - 1 Abend in 2 Teilen“ TiB - Theater im Bahnhof; „Sprachkunst und Radiophonie“, ALTE SCHMIEDE, Wien, Komposition: J. Klammer

2004: „radio comics“, Musik: J. Klammer, Ö1 | Kunstradio

2003: „subventionen sind fad; eine art kunstbericht“, hotel RHIZOM

2002: „Und was bitte ist jetzt so neu an diesen Neonazis?“, Ausstellung für RHIZOM / raum mental 16

Textbeispiele

EIN (ist allein auf der Bühne). Ein Ping ertönt, ein gleissendes Licht erstrahlt, im Licht steht EINER.

EIN: Ah, Besuch.

EINER (er schaut auf sein Handy, er schaut sich um, ist überrascht)

EIN: Sie können ruhig näher kommen, sie sind jetzt da.

EINER: Wo da?

EIN: Hier. Sie sind jetzt hier. Kommen sie ruhig näher, da drüben tut sich nichts mehr.

EINER (tritt näher): Wo bin ich?

EIN: Hier.

EINER: Und wo ist das?

EIN: Hier. Hier ist hier.

EINER: Ja, aber wo ist das, hier?

EIN: Wo genau das ist, das weiss niemand. Setzen sie sich ruhig hin.

EINER: Das versteh ich nicht.

EIN: Was?

EINER: Das mit dem Hier.

EIN: Das geht am Anfang jedem so.

EINER: Was?

EIN: Das mit dem Verstehen.

EINER: Und was machen wir hier?

EIN: Warten.

EINER: Warten?

EIN: Ja.

EINER: Auf was?

EIN: Bis sie drankommen.

EINER: Drankommen?

EIN: Ja.

EINER: Was heisst, bis ich drankomme?

EIN: Bis das Licht wieder kommt und sie hineingehen können.

(...)

EIN: Wenn sie unbedingt etwas machen wollen, könnten sie mir helfen.

EINER: Wobei?

EIN: Mir sind da die Tage zwei Stöpsel hinuntergefallen. Ins nicht Sehbare. Die leben jetzt da im Verborgenen, im Dunklen. Könnten sie sich bücken, ich habs beim Kreuz.

EINER: Gerne. Wo sind sie?

EIN: Wer?

EINER: Die Stöpsel.

EIN: Ich weiss es nicht.

EINER: (schaut sich um) So gross ist das hier aber nicht.

EIN: Gross genug.

EINER: Und wo soll ich dann ... ?

EIN: War nur eine Frage, vergessen sie es.

EINER: (sitzt verunsichert herum, er nimmt sein Handy heraus, drückt darauf herum) Kein Empfang.

EIN: Wen wollen sie denn anrufen?

EINER: Weiss nicht. (tippt am Handy herum) Internet geht auch nicht.

EIN: Hier können sie nichts empfangen.

EINER: Was? Kein Internet, kein Fernseh? Nicht einmal Radio?

EIN: Genau.

EINER: Langweilig!

(...)

EIN: Sie haben zu spät angefangen.

EINER: Was?

EIN: Ewig leben. Wenn sie ewig leben würden, wären sie schon immer da gewesen. Und würden dann halt immer weiter sein. Sie sind aber nicht schon immer da gewesen. Also sind sie zu spät. Die Ewigkeit ist uneinholbar.

EINER: Und die Liebe? Die Liebe währt doch ewig.

EIN: Ein hohes Lied der Liebe.

EINER: Das kann ich, ich bin Tenor. (schaut an sich hinunter) Zumindest war ich das.

EIN: Ja, ja, die Verwaltung hier lässt nach. Beim Durchgang passieren jetzt andauernd Fehler. Was ich aber sagen wollte: wenn man jemanden mag, ist das natürlich schön. Aber Liebe?

EINER: Liebst du dich nicht?

EIN: Dafür kenn ich mich zu lange.

EINER: Die Liebe ist alles. Die Liebe ist unendlich. Auch wenn man es tagsüber nicht so merkt.

EIN: Es ist nicht erlaubt. Das ist eine Regel.

EINER: Du mit deinen Regeln. (...) Was machen wir jetzt?

EIN: Sie könnten Staubfäden zählen. Da oben im Eck müssten noch welche sein. Oder sie suchen die Stöpsel.

EINER: Aber du brauchst doch jetzt gerade keine.

EIN: Das nicht, aber sie hätten was zu tun. Und ich hätte meine Ruh.

(...)

EINER: Du weisst ja alles.

EIN: Man sagt so.

EINER: Wenn du also alles weisst, dann weisst du sicher auch, um was es geht im Leben?

EIN: Naja, im Wesentlichen eigentlich um nichts. Warum die Menschen sich allerdings so viel Mühe damit machen, das weiss ich nicht.

EINER: Aber einen Sinn gibt es schon?

EIN: Vermutet wird viel. Evolutionär ist es die Vermehrung. Durchaus auch im Sinn von inflationär. Bis eben so viel vom Leben da ist, dass mehr Leben nicht mehr geht. Individuell gesehen ist der Sinn natürlich das Sein. Weil Sinn und Sein ja dasselbe bedeuten. Aber das spielt jetzt keine Rolle mehr. Indem wir gestorben sind, haben wir auch die Deutungshoheit über den Sinn verloren. Ich hab mir da was aufgeschrieben: (fängt an zu lesen) Das Universum ist ja nur eines, ein kleines. Und es gibt nur ein Universum, das heisst ja schon so. Und das alles ist nur die stoffliche Ansicht von Nichts. Dieses Nichts aber ist nur eines von unendlich vielen Nichtsen. Und diese

unendlich vielen Nichtse sind nur ein unendlich kleiner Punkt im unendlichen grossen GarNichts¹. (hört auf zu lesen und schaut sich erstaunt um) Jetzt hab ich den Faden verloren.

EINER: Na endlich.

EIN: Mooment! (fängt wieder an zu lesen) Um das abzuschliessen, müsste man dann einen Punkt machen, einen unendlich kleinen. Aber das wäre dann ja schon wieder der Anfang von was. Und dann ist da noch der Zwischenraum. Der Zwischenraum ist ja auch noch da. Der ist auch überall. Der ist sozusagen die dunkle Materie vom Nichts. Und die dunkle Energie. Und irgendwo muss ja dann auch noch das GarNichts beginnen. (hört auf zu lesen) Vorstellen kann man sich das aber eh nicht.

EINER: (unterbricht) Wieso nicht vorstellen?

EIN: Weil man nichts sieht. Sehen gibt es noch nicht. (liest weiter) Dann aber, aber dann. Dann ist der Neubeginn. Das Licht! Das Licht ist hell! Damit gibt sich das Nichts zu erkennen! Was aber ist das, dieses Nichts? Als Wort ist es etwas. Aber das Nichts selbst, das ist nichts. Und die Zeit? Gibt es im Nichts die Zeit? Und was ist mit dem GarNichts? (hört auf zu lesen) Viel von der Welt hab ich mir einfach so zusammengedacht. Eigentlich hab ich es erfunden, es war ja nichts da. (liest weiter) Kein Nichts, kein Alles. Das hab ich alles erst erschaffen müssen. Ich habe gesagt, ich kann mir mit einem überschaubaren Verstand eine unüberschaubare Welt erschaffen. Und ich habe es getan! Das ist der Unterschied. Viel wichtiger aber als der Unterschied ist der Zwischenraum. Der Zwischenraum bleibt Zwischenraum. Da gibt nichts nach. Er ist immer da, egal, was ist. (hört auf zu lesen) Weiter bin ich noch nicht gekommen. (...) Ach ja, da ist noch was. (liest weiter) Die dunkle Masse. In all unseren Ängsten haben wir es immer schon gewusst, dass dieser Alb, der im Schlaf auf unseren Seelen sitzt, nichts Gutes in sich trägt. Und die dunkle Energie, die in uns wohnt und uns unser Ich über das Wir erhöhen lässt, sie ist es, die uns voneinander fortreibt. Kein Gemeinsames, kein Alles kann entstehn mit diesen dunklen Kräften, die sogar das Licht bezwingen. Das schwarze Loch, es ist kein Weg in eine frohe Zukunft, kein Weg in eine neue Zeit. Und es ist auch kein Weg in eine Vergangenheit, die wir mit Vergessen schön gemacht. Das schwarze Loch, es ist die Angst selbst. Es vernichtet alles, was wir haben. Die Zeit. (hört auf zu lesen) Als Gedicht ist es kürzer. Und schöner:

Ach, lass mich fühlen deine dunkle Energie
lass mich spüren deine dunkle Masse, diese Kraft

Ach, wie ich mich sehne
nach diesem schwarzen Loch
dem Ende aller Zeit.

EINER: Wann hast du dir das denn alles ausgedacht?

EIN: Hier. Wann weiss ich nicht. Ich weiss ja nicht einmal, ob hier Zeit vergeht. Also Hier. Ein Ort, keine Zeit. (...) Ein Grosses noch, ein Ganzes, ein Gedanke: Gefaltet ist es auch.

EINER: Das Universum?

EIN: Ja. Obwohl ich nicht weiss, wer das hätte machen sollen. Niemand hat so kleine Hände.

¹ Das GarNichts wurde in den frühen 90er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts von Dr. Rudi Widerhofer in Graz / Österreich entdeckt

EINER: Das schrammt ja knapp an so etwas wie Philosophie vorbei.

EIN: Durchaus.

EINER: (...) Woher nimmst du denn das alles.

EIN: Aus dem Vollen. Und ich tus ins Leere.

EINER: Das ist Unsinn.

EIN: Eben. Ganz oben hält man es sonst nicht aus. Sie sind naiv, aber nicht blöd, da wird es nicht so lange dauern. Das Warten macht das schon.

(...)

EINER: Du denkst immer dieselben Sachen, aber du lernst nichts Neues.

EIN: Die Welt braucht solche Menschen.

EINER: Du kannst doch nicht nie nichts gemacht haben?

EIN: Meistens schon. Aber das hab ich schon gesagt.

EINER: Hast du überhaupt keinen Ehrgeiz?

EIN: Ehrgeiz ist ein ganz furchtbares Ding.

EINER: Ich bin schon ehrgeizig.

EIN: Und was wollen sie damit erreichen?

EINER: Ich will was lernen und was verstehn.

EIN: Also nicht, damit sie mehr Geld verdienen.

EINER: Das schon auch. Was ist schlecht an mehr Geld?

EIN: Mit Geld wird hauptsächlich Unsinn gemacht.

EINER: (...) Hast du eigentlich irgendwann etwas erfunden?

EIN: Ich bin Entdecker, nicht Erfinder.

EINER: Und was hast du entdeckt?

EIN: Dass die billigen Sachen im Regal immer ganz unten stehen.

(...)

EINER: Am Ende muss aber was sein. Sonst kann es ja nicht aufhören, wenn da nichts ist. Zumindest ein Punkt muss da sein am Schluss. Sonst läuft das Ende ja ins Leere.

EIN: Ein Punkt kann sein. Aber nach dem Punkt kommt ja dann das, was das Schweigen füllt, die Stille. Und das ist mir dann doch das Liebste.

EINER: (...) Ein Lied?

EIN: Sie hören mir nicht zu! (...) Na gut, sie geben ja doch nicht nach. Ein Lied, ich hab da eines, es ist sogar mit Noten. Leider ist es nicht von mir, es ist vom Autor.

EINER: Und die Noten?

EIN: Das hat einer komponiert. Ein Komponist.

EINER: Lass sehen.

BEIDE studieren Text und Noten.

EIN: Fertig?

EINER: Ja.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Kultur Land Steiermark



Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport



SKE - Soziale und kulturelle Einrichtungen der Austria mechana



Festival La Strada Graz

Projekt „a waiting“
c/o Albert Pall • Griesplatz 29a • 8020 Graz • Austria